

Eckhard Weiher
(29. 12. 1939 – 12. 1. 2021)

Am 12. Januar 2021 ist Prof. Dr. Dr. h.c. Eckhard Weiher in Freiburg i. Br. verstorben. E. Weiher wurde in Königsberg geboren, seine Eltern flohen bei Kriegsende nach Hamburg, wo Eckhard Weiher 1959 das Abitur ablegte, um darauf an der Universität des Saarlandes Klassische Philologie, Indogermanische Sprachwissenschaft und Slavische Philologie zu studieren, letzteres bei Linda Sadnik, welche die Professur in Saarbrücken 1959 angetreten hatte. L. Sadnik promovierte ihren Schüler 1965 mit der Dissertation *Die Dialektik des Johannes von Damaskus in kirchenslavischer Übersetzung*, wobei Eckhard Weiher ab 1963 schon eine Assistentenstelle bei ihrem Ehemann Rudolf Aitzetmüller in Tübingen angetreten hatte, dem er 1967 dann nach Würzburg folgte. Zwar habilitierte sich Weiher 1970 mit dem eher literaturwissenschaftlichen Thema *Der negative Vergleich in der russischen Volkspoesie*, begann aber schon entschieden, seine Prägung aus der indogermanistisch basierten slavistischen Sprachwissenschaft der Sadnik-Aitzetmüller-Schule weiter zu vertiefen. Nach kurzen Lehrtätigkeiten in Gießen und Göttingen wurde E. Weiher 1975 auf das Ordinariat an der Universität Freiburg i. Br. berufen, das er bis zur Emeritierung 2005 innehatte. In Freiburg verknüpfte E. Weiher sein wissenschaftliches Interesse an historisch-linguistischen Themen zunehmend mit der philologischen Dokumentation des Sprachmaterials und setzte so für palaeoslavistische Editionen einen international geachteten Maßstab. Während viele Ausgaben älterer slavischer Texte sich zu dieser Zeit, zumal in Westeuropa, mit Faksimileabbildungen einzelner Handschriften begnügten, hat E. Weiher die textologische Problematik der Überlieferung auf die genaueste Weise bearbeitet. Er bedachte die historischen und regional spezifischen Verschriftlichungsstrategien von Handschriften, den individuellen Schreiberusus des jeweiligen Exemplars, die jeweilige Übersetzungsstrategie im Vergleich zu den meist griechischen Vorlagentexten, die Überlieferungsstradition und die gesamte Lesartenvariation, um hochspezialisierte Editionen herzustellen. Eckhard Weiher stellte sein Wissen ganz in den Dienst der Textüberlieferung und baute auf diese Weise das Freiburger Slavische Seminar zu einem Zentrum für palaeoslavistische Textologie aus. Den Unsicherheiten der Drittfinanzierung aufwendig zu druckender, aber schwer zu verkaufender altkirchenslavischer Textdenkmäler begegnete Weiher, indem er die von Sadnik, Aitzetmüller und Josef Matl begründeten *Monumenta linguae slavicae dialecti veteris, fontes et dissertationes* kurzerhand in einem eigenen Verlag fortführte. Dort erschienen umfangreiche Texteditionen, etwa die *Dogmatik des Johannes von Damaskus* und weitere Ausgaben von Kollegen aus dem In- und Ausland. 1987 konnte E. Weiher mit dem Historischen Museum in Moskau einen Vertrag über die Edition der *Großen Lesemenäen des Metropoliten Makarij* schließen. Die erfolgreiche Wiederaufnahme dieses Monumentalprojektes, an welchem schon Generationen bekanntester Slavisten gearbeitet hatten, ist unübersehbar ein wissenschaftlicher Höhepunkt im Leben des Philologen Eckhard Weiher. Nun wurde das Slavische Seminar Freiburg zum Arbeitsort mehrerer russischer und bulgarischer Handschriftenspezialisten, welche die Edition der Großen Lesemenäen mit Untersuchungen begleiteten. Die Lesemenäen für die Monate März und Mai sind komplett zwischen 1997 bis 2013 erschienen, daneben wurden theoretisch wichtige Schriften zum Druck gebracht, wobei die fünfbändige *Altkirchenslavische Syntax* von Radoslav Večerka eigens hervorzuheben ist. Weiher's immense Kompetenz und Arbeitsdisziplin in der Sprach- und Textgeschichte fand keine begriffliche Unsicherheit,

keine Lesart, auch nicht das kleinste paläographische Schwanken zu unbedeutend, um nicht intensiv diskutiert zu werden, und zwar in erster Linie mit dem ebenfalls sprachhistorisch einschlägig ausgewiesenen Felix Keller, der seinerseits zusammen mit Waclaw Twardzik die Edition der *Rozmyślanie Przemyskie* zu den *Monumenta* beisteuerte. Die Anerkennung für Weiher's Wirken belegen mehrere Würdigungen, unter anderem die Ehrendoktorwürde der Universität Šumen 2001 und die Marin-Drinov-Medaille am Bande der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften 2005.

Eckhard Weiher hat zwar gerne unterrichtet, aber blieb auch im Unterricht ganz der textbasierte, nüchterne Philologe. Am Schreibtisch im Büro, gelegentlich an seiner Pfeife ziehend, gestattete er Einblicke in sein ausgedehntes sprachhistorisches Wissen und konnte dann mitreißend über Tocharisch reden oder auch neueste Publikationen zum Altkirchenslawischen bewerten. Auch wenn wir von dem Menschen Eckhard Weiher Abschied nehmen müssen, werden wir auf unabsehbare Zeit die von Eckhard Weiher betreuten Textausgaben noch zur Hand nehmen.

*Justus-Liebig-Universität
Gießen*

*Thomas Daiber
thomas.daiber@slavistik-uni.giessen.de*